

Hessisches Kultusministerium

Institut für Qualitätsentwicklung

HESSEN



Bericht

zur Inspektion der

Johann-Christian-Senckenberg-Schule

Schulformübergreifende Gesamtschule (im Aufbau) mit
angegliederter Grundschule
in Runkel und Villmar

Schulbesuch: vom 23. bis 26.02.2010

Schulnummer: 4292

Inspektionsteam: Eva-Maria Axt

Jürgen Schad

Inhalt:

1. Erhebungsmethoden und -instrumente	6
2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung	10
3. Charakteristische Merkmale der Schule	13
3.1 Stärken der Schule	13
3.2 Schwächen der Schule	13
4. Qualitätsprofil der Schule	14
4.1 Voraussetzungen und Bedingungen	14
4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	19
4.3 Führung und Management	21
4.4 Professionalität	24
4.5 Schulkultur	27
4.6 Lehren und Lernen	33
4.7 Ergebnisse und Wirkungen	43

Anhang

Vorwort

Die externe Evaluation von Schule basiert auf dem „Hessischen Referenzrahmen Schulqualität“¹ (HRS). Bei der Schulinspektion werden ausgewählte (priorisierte) Qualitätskriterien dieses Referenzrahmens betrachtet und als Ausgangspunkt für die Evaluation genutzt. Die Dokumentation dieser Kriterien sowie die Darstellung des Verfahrens der Schulinspektion sind dem HRS und dem „Handbuch Schulinspektion“² zu entnehmen.

Im folgenden Bericht werden die vom Evaluationsteam ermittelten Befunde dargestellt und der Johann-Christian-Senckenberg-Schule sowie der zuständigen Schulaufsicht übergeben. Im ersten Teil werden die verwendeten Erhebungsinstrumente und -methoden der Schulinspektion, im zweiten Teil die verwendeten Datenquellen sowie die Systematik der Datensammlung dargestellt. Dazu wird auch eine zusammenfassende Tabelle präsentiert, die einen Überblick darüber gibt, welche Qualitätskriterien mit welchen Evaluationsinstrumenten erfasst werden. Die charakteristischen Merkmale der Schule werden als Stärken und Schwächen im dritten Teil des Berichts benannt. Der vierte Teil enthält die ausführliche Beschreibung der Evaluationsbefunde für die sieben Qualitätsbereiche des HRS.

Der Bericht wird ergänzt durch eine Übersicht über die Inspektionsergebnisse im Anhang sowie eine CD, die alle Daten zu den schriftlichen Befragungen sowie den Unterrichtsbeobachtungen enthält.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei der ganzen Schulgemeinde der Johann-Christian-Senckenberg-Schule für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

¹ Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien, Oktober 2008.
<http://www.iq.hessen.de>

² Handbuch Schulinspektion, Informationen zu Konzept, Verfahren und Ablauf der Schulinspektion in Hessen. Dritte veränderte Auflage vom April 2008.
<http://www.iq.hessen.de>

1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Evaluationsteam bediente sich bei der Inspektion der bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden Dokumentenanalyse, Fragebögen, Beobachtungen und Interviews.

■ Schulportfolio

Vor dem Schulbesuch bearbeitet der Schulleiter (gegebenenfalls unter Beteiligung der erweiterten Schulleitung) das Schulportfolio. Das Inspektionsteam nutzt die Informationen des Schulportfolios zur Vorbereitung des Schulbesuchs.

Das Schulportfolio umfasst

- Grunddaten der Schule,
- Angaben zu Schülerinnen und Schülern sowie
- Angaben zum Personal.

Zudem nimmt der Schulleiter Stellung zu einzelnen Qualitätsbereichen der Schule.

■ Dokumentenanalyse

Grundlage des Berichts sind folgende Dokumente:

- Ordner mit Schulprogramm und ergänzenden Konzepten,
- Profilschwerpunkte (Musikalische Grundschule),
- Auszüge aus Konferenzprotokollen (Grundschulkonferenzen, Fachkonferenzen, Gesamtkonferenzen, Dienstbesprechungen),
- Konzeptgruppe (Protokolle),
- Beispiele individueller Förderpläne,
- Lehrberichte, Schul- und Klassenarbeitshefte (Stichproben),
- Stunden- und Lehrerpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne,
- Unterlagen zur Arbeit mit dem Bildungs- und Erziehungsplan,
- Arbeitspläne Grundschule Runkel,
- fünf Ordner Grundschule,
- Musikalische Grundschule Villmar,

- Ordner zum Strategischen Ziel 1,
- Orientierungsarbeiten,
- Methodenkompetenztraining Klasse 5 und 6,
- Vergleichsarbeiten Klasse 6,
- fünf Ordner Fachbereich Französisch (Unterrichtsmaterialien, Vorlagen für Klassenarbeiten, Arbeitsblätter, Arbeitspläne, Konferenzprotokolle),
- schuleigene Arbeitspläne Englisch,
- Presseordner,
- Ordner E-Twinning,
- Jahresarbeitspläne 5 bis 7.

■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule werden Eltern, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie Grundschülerinnen und Grundschülern (nur der dritten und vierten Jahrgangsstufen) befragt. Den Eltern wurden dabei 38, den Schülerinnen und Schülern 73, den Grundschülerinnen und Grundschülern 49 und den Lehrkräften 85 Items (Aussagen) zu den Qualitätsbereichen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt. Auf die Items kann mit den Kategorien „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ bzw. bei Grundschülerinnen und Grundschülern mit „stimmt nicht“, „stimmt nur ein bisschen“, „stimmt ziemlich“, „stimmt“ reagiert werden, wobei den Einschätzungen Zahlenwerte von „1 = trifft nicht zu“ bis „4 = trifft zu“ zugeordnet werden. Allen Befragten ist es zudem möglich, die Kategorie „weiß nicht /keine Angabe“ auszuwählen.

Zu nahezu jedem Kriterium des HRS, auf das sich die Schulinspektion bei der externen Evaluation von Schulen bezieht, werden in den Fragebögen mehrere Items genannt. Für jedes Item werden Mittelwert (M) und Streuung (s) berechnet.

Der **Mittelwert** beschreibt jeweils die durchschnittliche Zustimmung (1 bis 4) der Befragten zu den einzelnen Items sowie die durchschnittliche Zustimmung zu den Items, die gemeinsam ein Kriterium beschreiben.

Die **Streuung** ist ein Maß dafür, wie weit die Angaben der einzelnen Personen sich um den Mittelwert gruppieren. Bei einer geringen Streuung stimmen die Befragten in ihren Einschätzungen relativ hoch überein und die individuellen Bewertungen zentrieren sich dicht um die durchschnittliche Einschätzung. Eine große Streuung zeigt an, dass die Befragten

zu sehr unterschiedlichen Einschätzungen des in Frage stehenden Sachverhalts gelangen, die individuellen Bewertungen verteilen sich also weit um den Mittelwert herum.

Die Wertungen zu denjenigen Items, die sich inhaltlich auf die gleichen Qualitätsmerkmale (Kriterien) der Schule beziehen, werden bei jeder der befragten Gruppen zu Kriteriumsmittelwerten zusammengefasst und die Streuungen ausgewiesen.

135 Elternteile (die Zahl entspricht einer Quote von ca. 14 % der Elternschaft), 26 Lehrkräfte (ca. 39 % des Kollegiums), 30 Grundschülerinnen und Grundschüler des 3. und 4. Jahrgangs und 88 Schülerinnen und Schüler des 5. bis 10. Jahrgangs (ca. 16 % der Schülerschaft der befragten Jahrgangsstufen) beteiligten sich an der Onlinebefragung.³

Die Durchführung der Befragung der jeweiligen Gruppen von Schulgemeindemitgliedern wird unter Einbeziehung schulischer Gremien von dem Schulleiter verantwortlich organisiert. Eine Vollerhebung bei allen Befragungsgruppen wird angestrebt, über die Repräsentativität der tatsächlich befragten Personengruppen lassen sich keine Aussagen treffen.

■ Interviews

Im Rahmen der Nutzung der Erhebungsmethode Interview wurden jeweils 30- bis 90-minütige Interviews einem Leitfaden folgend mit den unten genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Johann-Christian-Senckenberg-Schule geführt:

- dem Schulleiter, dem stellvertretenden Schulleiter, der Konrektorin und zwei Lehrkräften mit besonderen Aufgaben zur Unterstützung der Schulleitung,
- sechs Lehrkräften (darunter zwei Personalratsmitglieder, zwei Fachsprecher),
- dem nichtpädagogischen Personal (zwei Verwaltungsangestellte, zwei Schulhausverwalter),
- zwei Schülerinnen und vier Schülern des 6. bis 10. Jahrgangs (darunter eine Schulsprecherin und ein Schulsprecher und vier weitere Mitglieder des Schülerrates),
- vier Schülerinnen und zwei Schülern des 3. und 4. Jahrgangs (darunter eine Klassensprecherin und ein Klassensprecher),
- vier Müttern und zwei Vätern der Grund- und Sekundarstufe (darunter vier Mitglieder des Schulelternbeirates und zwei Mitglieder der Schulkonferenz).

³ Bei der Bestimmung der prozentualen Beteiligung werden folgende Gesamtzahlen zu Grunde gelegt: Alle Stammllehrkräfte der Schule inklusive der lehrenden BAT-Kräfte mit mindestens 50 % Stellenanteil, alle Schülerinnen und Schüler der Schule (in Grundschulen lediglich die Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassen); die angenommene Gesamtzahl der Eltern entspricht der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler einer Schule.

■ **Unterrichtsbesuche, Gelände- und Gebäuderundgang**

Es wurden 36 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge sowie nahezu alle Fächer konnten berücksichtigt werden; eine zu den schulischen Gegebenheiten proportionale Verteilung wurde annähernd realisiert. Das Evaluationsteam bewertet mit Hilfe eines standardisierten Unterrichtsbeobachtungsbogens die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des Referenzrahmens auf einer vierstufigen Skala. Die Ausprägungsvarianten sind von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) hinterlegt.

Zu den Kriterien des Qualitätsbereichs VI Lehren und Lernen sind im Unterrichtsbeobachtungsbogen mehrere Beobachtungsaspekte vorgegeben. Für jeden Aspekt werden Mittelwerte (M) und Streuungen (s) berechnet. Die Wertungen zu denjenigen Beobachtungsaspekten, die sich inhaltlich auf die gleichen Kriterien beziehen, werden zu Kriteriumsmittelwerten zusammengefasst und die Streuungen für das Kriterium ausgewiesen.

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen beschreibt der Mittelwert bezogen auf *einzelne Beobachtungsaspekte* die durchschnittliche Bewertung der Schulinspektorinnen und Schulinspektoren (von 1 bis 4) dieses Aspektes in allen besuchten Unterrichtssequenzen. Bezogen auf *die Kriterien* beschreibt der Mittelwert die mittlere oder durchschnittliche Bewertung, die sich aus den jeweiligen Beobachtungsaspekten, die zu diesem Kriterium gehören, errechnet.

Die Streuung ist in diesem Fall ein Maß dafür, wie weit die Angaben der Mitglieder des Inspektionsteams sich um den Mittelwert gruppieren. Bei einer geringen Streuung haben die Inspektorinnen und Inspektoren den jeweiligen Beobachtungsaspekt in allen Unterrichtssequenzen als sehr ähnlich ausgeprägt wahrgenommen – die Bewertungen der verschiedenen Aspekte zentrieren sich dicht um die durchschnittliche Bewertung des Aspektes für die gesamte Schule. Große Streuungen zeigen an, dass die Ausprägungen der Aspekte in den einzelnen Unterrichtssequenzen stark variieren. Diese Bewertungen verteilen sich also weit um den Mittelwert herum.

Der Schulgelände- und Gebäuderundgang am Standort Runkel wurde gemeinsam mit dem Schulleiter, dem stellvertretenden Schulleiter, dem Schulhausverwalter, einem Vertreter des Schulträgers, einem Mitglied des Schulelternbeirates und einem Vertreter des Staatlichen Schulamtes durchgeführt. Am Standort Villmar wurde er gemeinsam mit dem Schulleiter, einem weiteren Mitglied der erweiterten Schulleitung, dem Schulhausverwalter, einem Vertreter des Schulträgers und einem Vertreter des Staatlichen Schulamtes durchgeführt. Zur Vorstrukturierung und nachträglichen Systematisierung der Eindrücke während des Rundgangs über Schulgebäude und -gelände bearbeitet das Evaluationsteam eine Checkliste.

2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung

Alle oben beschriebenen Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie spezifische Informationen zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität erfassen. Dabei ist für die einzelnen Kriterien definiert, welche Informationen für die Schulinspektion zentral sind (eine Übersicht über diese „Kerninformationen“ findet sich auf der beigelegten CD). Schulspezifische Besonderheiten, die über diese Kerninformationen hinausgehen, fließen zusätzlich mit in die Zusammenfassung ein. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle hessischen Schulen grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet und gleichzeitig in ihrer Besonderheit wahrgenommen werden.

Bei der Sammlung und Auswertung der Informationen, auf denen die abschließenden Qualitätsaussagen basieren, wird darauf geachtet, dass Befunde durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven abgesichert sind.

Die Bewertung eines Kriteriums beruht immer auf der Zusammenschau der Informationen aus allen Instrumenten und erfolgt ebenfalls anhand einer Bewertungsskala von 1 (Das Kriterium ist gar nicht umgesetzt) bis 4 (Das Kriterium ist in vollem Umfang umgesetzt) in Schritten von 0,5. Sie stellt damit die abschließende Stufe des Urteilsprozesses durch das Team der Schulinspektion dar und bildet die Grundlage für den vorliegenden Bericht. Eine tabellarische Übersicht der Kriteriumsbewertungen an der Johann-Christian-Senckenberg-Schule findet sich im Anhang dieses Berichts.

Den Beschreibungen der Evaluationsergebnisse für die einzelnen Qualitätsbereiche wird, mit Ausnahme des Qualitätsbereichs I, jeweils eine Profillinie vorangestellt, die die Bewertung der Qualitätskriterien von 1 bis 4 grafisch darstellt. Zusätzlich werden für jedes Kriterium Qualitätsaussagen formuliert und diese mit Indikatoren begründet und belegt.

Bei der Darstellung der Evaluationsergebnisse der Schule bezogen auf die sieben Qualitätsbereiche werden die spezifischen oder konkreten Datenquellen für die Qualitätsaussagen im Text in der Regel nur dann erwähnt, wenn sie widersprüchliche Informationen enthalten bzw. wenn die Aussage nur durch eine einzelne Datenquelle belegt wird. Die kompletten Auswertungen der schriftlichen Befragungen und der Unterrichtsbeobachtungen sind auf der dem Bericht beigelegten CD enthalten.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick darüber, aus welchen Quellen Informationen zu den einzelnen Kriterien gewonnen werden.

	Daten/ Dok.	Fragebögen					S R	U B	Interviews					
		Schulportfolio Schuldokumente	Lehrkräfte Eltern	Grundschüler/innen Schüler/innen SEK	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung			Schulleitung Lehrkräfte Eltern	Grundschüler/innen Schüler/innen SEK	Nichtpäd. Personal			
QB I	I. Voraussetzungen und Bedingungen	●	●				●		●	●	●	●	●	●
QB II	II.1.2 Schulprogramm als Arbeitsgrundlage	●	●	●	●				●	●	●		●	
	II.2.2 Evaluation als Steuerungsinstrument.	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●	
	II.2.3 Ermittlung des Handlungsbedarfs	●	●	●	●				●	●	●	●	●	
QB III	III.1.1 Umsetzung verbindlicher Vorgaben	●	●	●					●	●				
	III.1.2 Konzept der „Lernenden Schule“	●	●	●	●				●	●	●		●	
	III.2.1 Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz	●	●	●	●		●		●	●	●		●	●
	III.3.1 Personalentwicklungskonzept	●	●	●					●	●				●
	III.3.3 Jahresgespräche	●	●	●					●	●				
QB IV	IV.1.1 Fortbildung der Lehrkräfte	●	●	●					●	●				
	IV.2.1 Weitergabe von Wissen und Erfahrungen	●	●	●			●		●	●				●
	IV.2.2 Verständigung über Schülerinnen und Schüler	●		●	●	●	●		●	●	●	●	●	
QB V	V.1.2 Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang	●		●	●	●	●		●	●	●	●	●	●
	V.1.4 Eröffnung von Gestaltungsspielräumen	●		●	●	●			●	●		●	●	●
	V.2.3 Aktive Einbindung Eltern	●	●	●	●	●			●	●	●			
	V.2.4 Beratungsangebote	●	●	●	●	●			●	●	●		●	
	V.3.2 Kooperation und Schulpartnerschaften	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●	●
QB VI	VI.1.2 Anwendungssituationen		●	●		●		●		●		●	●	
	VI.1.3 Anknüpfen an Erfahrungen			●		●		●				●	●	
	VI.1.4 Wiederholen und Üben			●		●		●		●		●	●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

		Daten/ Dok.		Fragebögen				S R	U B	Interviews					
Datenquellen		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Schüler/innen SEK	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Schüler/innen SEK	Nichtpäd. Personal
QB VI	VI.1.5 Überfachliche Kompetenzen	●	●	●	●	●	●	●	●		●	●	●	●	
	VI.1.6 Aktivierender Unterricht.			●		●	●		●				●	●	
	VI.2.1 Strukturierung des Unterrichts			●		●	●		●				●	●	
	VI.2.2 Offenlegung von Zielen, Inhalten			●	●	●	●		●		●		●	●	
	VI.2.3 Variabilität von Lernarrangements			●		●	●		●		●		●	●	
	VI.2.4 Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit			●		●	●	●	●				●	●	
	VI.2.5 Reflexion von Prozessen und Ergebnissen		●	●	●	●	●		●				●	●	
	VI.2.7 Transparenz von Leistungserwartung und -bewertung	●	●	●	●		●					●	●	●	
	VI.3.1 Diagnostik von individuellen Lernständen	●	●	●			●		●		●			●	
	VI.3.2 Differenzierte Zugänge zum Kenntnis- und Kompetenzerwerb			●		●	●		●				●	●	
	VI.3.3 Individuelle Leistungsrückmeldungen			●	●	●	●				●	●	●	●	
	VI.3.4 Selbstständiges Lernen	●		●		●	●		●				●	●	
	VI.3.5 Kooperatives Lernen	●		●		●	●		●				●	●	
	VI.3.6 Förder- und Erziehungskonzept	●	●	●	●	●	●		●		●	●	●	●	
	VI.4.1 Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern					●	●		●		●		●	●	
	VI.4.2 Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft			●		●	●		●				●	●	
	VI.4.3 Regeln und Rituale		●	●		●	●		●		●	●	●	●	
VI.4.4 Anregende Gestaltung der Lernumgebung			●		●	●	●	●			●	●	●		
QB VII	VII.1.1 Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula	●	●							●	●				
	VII.4.1 Bewertung der Lernerträge	●			●		●					●	●	●	
	VII.4.2 Bewertung Erziehungsbereitschaft/ überfachliche Kompetenzen	●			●	●	●					●	●	●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

3. Charakteristische Merkmale der Schule

3.1 Stärken der Schule

- Das Schulleitungshandeln ist in hohem Maße verlässlich in Bezug auf die Umsetzung von Vorgaben und Vereinbarungen sowie umfassend von Transparenz geprägt.
- Die Lehrkräfte verständigen sich in hohem Maße über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler und pflegen ein wertschätzendes und freundliches Miteinander im Unterricht.
- Der Schule gelingt es gut, die Eltern in die Gestaltung des kulturellen Schullebens einzubinden.
- Der Unterricht zeichnet sich durch die gelingende Gestaltung eines lernförderlichen Klimas aus.

3.2 Schwächen der Schule

- Eine Koordination zwischen den Standorten und Schulstufen mit dem Ziel eines vereinheitlichten und strukturiert aufbauenden Bildungsangebots ist nur teilweise wahrnehmbar.
- Die Steuerung der Schulentwicklung geschieht wenig systematisch durch Datenerhebung, Planung und Ermittlung von Handlungsbedarf, Ausführung und Evaluation.
- Die Förderung der Verantwortungsübernahme und Mitgestaltung auf Seiten der Schülerinnen und Schüler im Sinne der Förderung der Identifikation mit der Schule ist erweiterbar.
- Die gezielte Reflexion von Unterrichtsprozessen, die Schaffung individueller Lernzüge sowie die unterrichtliche Umsetzung eines schuleigenen Förder- und Erziehungskonzepts sind schwach ausgeprägt.
- Merkmale des Unterrichts unterscheiden sich teilweise in erheblichem Umfang zwischen den Standorten und zwischen den Schulstufen.

4. Qualitätsprofil der Schule

4.1 Voraussetzungen und Bedingungen

■ Grunddaten der Johann-Christian-Senckenberg-Schule

Schulform:	Schulformübergreifende Gesamtschule mit Grundstufen (davon eine mit Eingangsstufe)
Schulträger:	Landkreis Limburg-Weilburg
Schulaufsicht:	Staatliches Schulamt für den Lahn-Dill-Kreis und den Landkreis Limburg-Weilburg

■ Schülerinnen und Schüler

Aktuelle Schülerzahlen vom: 20.01.2010							
Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler in der Primarstufe: 457							
davon weiblich: 212 / entspricht 46,39 %				davon männlich: 245 / entspricht 53,61 %			
Klassen pro Jahrgang	Vorklasse	Eingangsstufe	Flexibler Schulanfang	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4
	-	3	-	5	5	4	6
Anzahl der ausländischen Schülerinnen und Schüler: 13 / entspricht: 2,84 % der Schülerschaft				Geschätzter Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund 7,65 %			
Gesamtanzahl der Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf: 0 / entspricht 0,0 % der Schülerschaft in der Primarstufe				Gesamtanzahl Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf: 0 / entspricht 0,0 % der Schülerschaft in der Primarstufe			

Die beiden zur Johann-Christian-Senckenberg-Schule gehörenden Grundschulen befinden sich in Runkel (9 Klassen) und Villmar (14 Klassen). Die Grundschule in Villmar besitzt eine Eingangsstufe.

Aktuelle Schülerzahlen vom: 20.01.2010								
Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe: 519								
davon weiblich: 239 / entspricht 46,05 %			davon männlich: 280 / entspricht 53,95 %					
Klassen bzw. Kurse pro Jahrgang und ggf. Schulzweig (SZ) (FS = Förderstufe) (HS = Hauptschule), (RS = Realschule), (GY = Gymnasium), (IGS = Integrierte Gesamtschule)	SZ	5	6	7	8	9	10	Summe
	HS				2	2	1	5
	RS				2	2	2	6

	IG S	4	4	4				12
Anzahl der ausländischen Schülerinnen und Schüler: 47 / entspricht: 9,06 % der Schülerschaft	Geschätzter Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund 12,91 %							
Anzahl von Schülerinnen und Schüler in <u>GU-Klassen</u> mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf im Sinne der...	Anzahl von Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förder- bedarf / Förderung durch / bei...							
Lernhilfe Erziehungshilfe Sprachheilschule Sinnesschädigungen Körperbehinderte Praktisch Bildbare Schule für Kranke <i>Gesamtanzahl 0 / entspricht 0,0 % der Schülerschaft in der Sekundarstufe</i>	Beratungs- und Förderzentrum Sprachheilambulanz Kleinklasse für Erziehungshilfe Lese-Rechtschreibschwäche Rechenschwäche Hochbegabung <i>Gesamtanzahl 0 / entspricht 0,0 % der Schülerschaft in der Sekundarstufe</i>							

An jedem der beiden Standorte in Runkel und Villmar ist eine zwei- bis dreizügige Grundschule eingerichtet. Die Sekundarstufe der Johann-Christian-Senckenberg-Schule befindet sich in der Umstrukturierung von einer Haupt- und Realschule zu einer schulformübergreifenden Gesamtschule. Die Jahrgänge 5 bis 7 sind schulformübergreifend organisiert, die Jahrgänge 8 bis 10 nach Haupt- und Realschulklassen. Die Jahrgänge 5 und 6 sind am Standort Villmar untergebracht, die Jahrgänge 7 bis 10 in Runkel.

■ Personal

Aktuelle Personalzahlen vom: 20.01.2010				
Personal des Landes Hessen				
Prozentualer Anteil weiblicher Lehrkräfte: 74,00 % Prozentualer Anteil männlicher Lehrkräfte: 26,00 %				
Durchschnittsalter der Lehrkräfte: 46,00 Jahre				
Stammlehrkräfte (unbefristet an der Schule be- schäftigte Lehrkräfte inkl. angestellte Lehrkräfte)	Anzahl (Personen)		Stunden gesamt (Unterrichtsverpflich- tung/Stunden-Soll)	
	Primarstufe	Sekundarstufe	Primarstufe	Sekundarstufe
Vollzeitkräfte	14	24	380	547,5
Teilzeitkräfte	8	11	146	136
Abordnungen an andere Schulen / Dienststellen	-	5	-	122,5
Stundenreduzierungen der Stammlehrkräfte	-	-	65,5	81,5
<i>Summen</i>			460,5	683,5
Weitere Lehrkräfte	Anzahl (Personen)		Stunden gesamt (Unterrichtsverpflich- tung/Stunden-Soll)	
	Primarstufe	Sekundarstufe	Primarstufe	Sekundarstufe
Lehrkräfte mit befristetem BAT-Vertrag	2	3	49	53
Abordnungen von anderen Schulen	1	-	6	-
Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV)	1	3	6,4	19,2

Weiteres Personal des Landes (Sozialpädagogen/innen, Erzieher/innen, Sozialarbeiter/innen, Psycholog/innen, Verwaltungsleiter/innen)	Anzahl (Personen)		Stunden gesamt (Stunden-Soll)	
	Primarstufe	Sekundarstufe	Primarstufe	Sekundarstufe
Sozialpädagoginnen für Eingangsstufe	2	-	58	-
Personal des Schulträgers				
Pädagogisches Personal (z.B. Sozialarbeiter/innen, Sozialpädagoge/innen...)	Anzahl (Personen)		Stunden gesamt (Stunden-Soll)	
	Primarstufe	Sekundarstufe	Primarstufe	Sekundarstufe
Sozialarbeiter	0,5	0,5	10	10
Nichtpädagogisches Personal (z.B. Bibliothekar/in, Jobcoach, IT-Systemadministrator/in, Assistenzkräfte...)	Anzahl (Personen)		Stunden gesamt (Stunden-Soll)	
Verwaltungsangestellte	2			
Schulhausverwalter	2			
Personal weiterer Träger				
(z.B. Kirchliches Personal, Zivildienstleistende, Freiwilliges Soziales Jahr, Ein-Euro-Jobs, „Erfahrung hat Zukunft“, Assistenzkräfte, AG-Betreuung, Nachhilfekräfte...)	Anzahl (Personen)		Stunden gesamt (Stunden-Soll)	
	Primarstufe	Sekundarstufe	Primarstufe	Sekundarstufe
Pfarrer	1	1	2	4

■ Gebäude, Gelände und Ausstattung

Die Gebäude der Schule sind im Großen und Ganzen funktional und überwiegend in einem zufriedenstellenden baulichen Zustand. Teilweise besteht Renovierungsbedarf.

- Die räumlichen und sächlichen Arbeitsbedingungen für die Schulleitung und die Verwaltung sind an beiden Standorten angemessen.
- Der Platz in den Lehrerzimmern ist für den Alltag knapp ausreichend. Für Konferenzen müssen gegebenenfalls größere Schulräume genutzt werden (z. B. Musikraum oder Cafeteria). Ein weiterer Arbeitsraum für etwa 15 Lehrkräfte in Runkel bietet zwei Computerarbeitsplätze und Möglichkeiten für Besprechungen.
- An beiden Standorten ist eine Cafeteria eingerichtet. Die Schülerinnen und Schüler haben hier die Möglichkeit, für das Frühstück einzukaufen und in dem zugehörigen Essraum ein Mittagessen einzunehmen.
- Die Innenbereiche des Haupt- und Realschultraktes sowie des Grundschulgebäudes in Runkel sind deutlich renovierungsbedürftig.
- Die Aufenthaltsmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler insbesondere in den Pausenhallen der beiden Standorte sind knapp ausreichend.

- Die Toiletten und die Umkleieräume der Schulsporthalle in Runkel sind deutlich renovierungsbedürftig. Dies gilt auch für die weiteren Schüler toiletten in Runkel, mit Ausnahme derjenigen im naturwissenschaftlichen Trakt.
- Die Trennwand in der 2-Feld-Sporthalle in Villmar ist defekt und kann nicht hochgefahren werden.

Es gibt Mängel, die für die Schülerinnen und Schüler eine Gefährdung darstellen.

- Die Türen des Haupteingangs in Villmar sind für kleine Kinder, z. B. die Fünfjährigen der Eingangsstufe, schwer zu öffnen.
- Der zweite Fluchtweg im Obergeschoss des naturwissenschaftlichen Traktes in Runkel birgt im Notfall Gefahren für die Schülerinnen und Schüler, da er auf das ungesicherte Dach führt.
- Die nach oben öffnenden, sehr schweren Schwungtore der Villmarer Sporthalle, die zu den Geräteräumen führen, sind in der Offen-Position zu schwach arretiert. Es besteht die Gefahr, dass sie unbeabsichtigt zufallen und Schülerinnen oder Schüler verletzen.

Fachräume und besondere Lernorte sind an beiden Standorten hinreichend vorhanden. Deren Ausstattung ist weitgehend angemessen.

- Am Standort Runkel sind Fachräume bzw. zusätzliche Lernorte ausreichend vorhanden und insgesamt gut ausgestattet (eine Lehrküche, zwei Werkräume, Schülerübungsräume für Biologie, Chemie und Physik, ein Hörsaal, ein Medienraum mit Active-Board, ein Musikraum, ein Computerraum). In einem zweiten Computerraum sind schon seit mehr als einem Jahr die vorhandenen Computer nicht betriebsbereit.
- Fachräume und deren Ausstattung am Standort Villmar sind hinreichend (Lehrküche, Medienraum mit Active-Board, Mehrzweckraum für Biologie und Kunstunterricht, Musikraum, Computerraum). Es steht eine „Blue-Box“ mit internetfähigen Laptops zur Verfügung, die von den Klassen auch einzeln genutzt werden können.
- Die Schülerbibliotheken beider Standorte sind vorwiegend für die Ausleihe geeignet.
- Um den Sportunterricht in Runkel zu gewährleisten, wird neben der schuleigenen Ein-Feld-Sporthalle die benachbarte Stadthalle (Zwei-Feld-Halle) genutzt, die allerdings (z. B. in der Faschingszeit) von der Stadt für den Unterricht gesperrt wird.

- Zum Standort Villmar gehört eine Zwei-Feld-Sporthalle.
- An beiden Standorten können benachbarte Außensportanlagen genutzt werden.

Die Schulgelände beider Standorte bieten akzeptable Möglichkeiten der Ruhe und der Bewegung für die Schülerinnen und Schüler.

- Das großzügige Gelände in Villmar ist mit den Bänken, Toren, Tischtennisplatten, dem Sandkasten, den kleinen Klettergerüsten, der Rutsche usw. gegliedert in Ballspiel-, Spiel- und Ruhebereiche.
- Das eher knappe Gelände in Runkel bietet zwei separate Schulhöfe für die Grundschule mit Klettergerüst und Reckstangen und einen Schulhof der Sekundarstufe mit Tischtennisplatten. Bänke sind vorhanden.

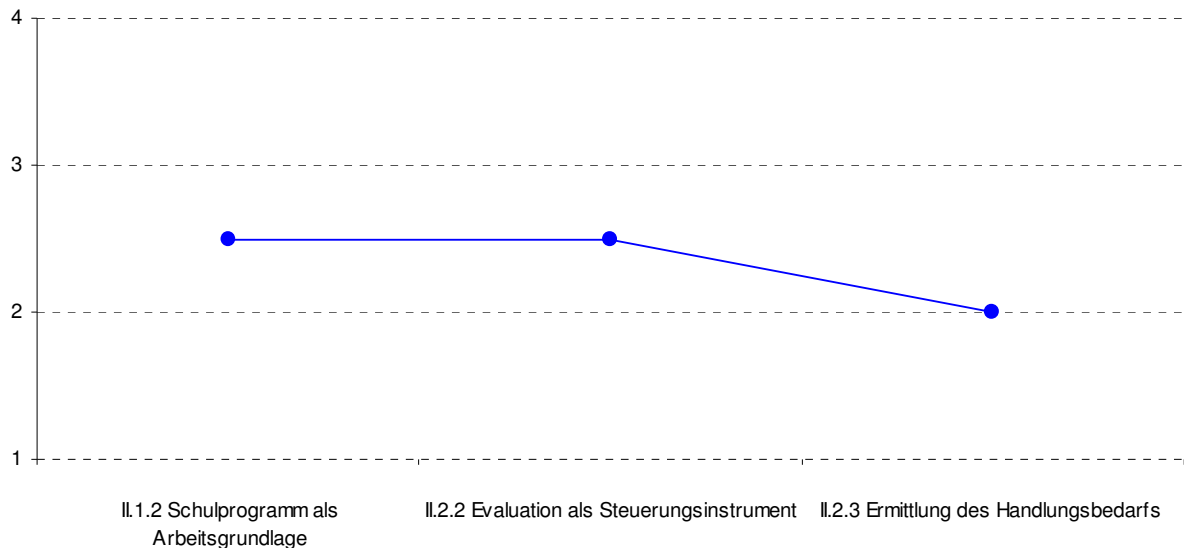
■ **Bildungsangebote, Betreuungsangebote und Förderangebote**

Die Bildungs-, Betreuungs- und Förderangebote der Schule sind angemessen.

- In der Villmarer Grundschule ersetzt eine zweijährige Eingangsstufe, in die Fünfjährige aufgenommen werden können, die Jahrgangsstufe 1.
- Für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 5 und 6 wird die Hausaufgabenhilfe als Bestandteil der Pädagogischen Mittagsbetreuung angeboten.
- Alle Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, in den Cafeterien beider Standorte ein Mittagessen einzunehmen.
- Das Betreuungsangebot mit Hausaufgabenhilfe reicht in Runkel bis 17:00 Uhr, in Villmar (von den Eltern organisiert und ausgestattet) für die Grundschulkinder bis 13:20 Uhr.
- An beiden Standorten ist für die Grundschulklassen je eine Förderstunde ausgewiesen.
- Die Grundschule in Runkel hat das Zertifikat einer „Musikalischen Grundschule“ vom Hessischen Kultusministerium und der Bertelsmann Stiftung.
- Ein Sozialarbeiter unterstützt die Arbeit der Schule am Standort Runkel.

4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Schulprogramm als Arbeitsgrundlage

Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das mit Einschränkungen als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt wird.

- Eine regelmäßig und verbindlich eingerichtete Steuergruppe zum Schulprogramm ist nicht eingerichtet.
- Von den in unterschiedlicher personeller Zusammensetzung arbeitenden Konzeptgruppen werden inhaltliche Vorarbeiten für die Schulentwicklung geleistet (z. B. in Bezug auf die Eingangsstufe oder die Umgestaltung zur schulformübergreifenden Gesamtschule). Diese fließen über die (Teil-) Konferenzen und die redaktionelle Arbeit der Schulleitung in das Schulprogramm.
- Das aktuell überarbeitete Schulprogramm besteht insbesondere aus Ausführungen zum Schulprofil und den Konzepten jeweils zu den Grundschulen der beiden Standorte und zur Sekundarstufe.
- Teilweise ist das Schulprogramm handlungsleitend in den schulischen Gremien (z. B. Konzeptgruppe, Schulelternbeirat, Grundschulkonferenzen).
- Insbesondere den Eltern sowie den Schülerinnen und Schülern ist das Schulprogramm nur wenig bekannt.

■ Evaluation als Steuerungsinstrument

Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses teilweise Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.

- Evaluationen bzw. Erörterungen von Themen finden überwiegend in der Gruppe der Lehrkräfte statt (z. B. in Bezug auf „Musikalische Grundschule“, Eingangsstufe in Villmar, Lesekonzept).
- Die Eltern wurden vor Umwandlung in eine schulformübergreifende Gesamtschule unter Einbindung des Schulelternbeirates mündlich zu ihrer Meinung befragt.
- In der Online-Befragung geben die Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler an, kaum zu Themen der Schule oder zum Unterricht befragt zu werden.
- Mit Ausnahme z. B. der systematischen Befragung in Runkel zur Nutzung der „Täglichen Arbeitszeit“ (TA) werden Evaluationen eher als erörternde Bilanzierungen vor allem in Konferenzen durchgeführt. Formalisierte Verfahren werden selten eingesetzt.
- Die Ergebnisse von Evaluationen bzw. Erörterungen werden in der Regel dokumentiert und innerhalb der Gruppe der Lehrkräfte kommuniziert.

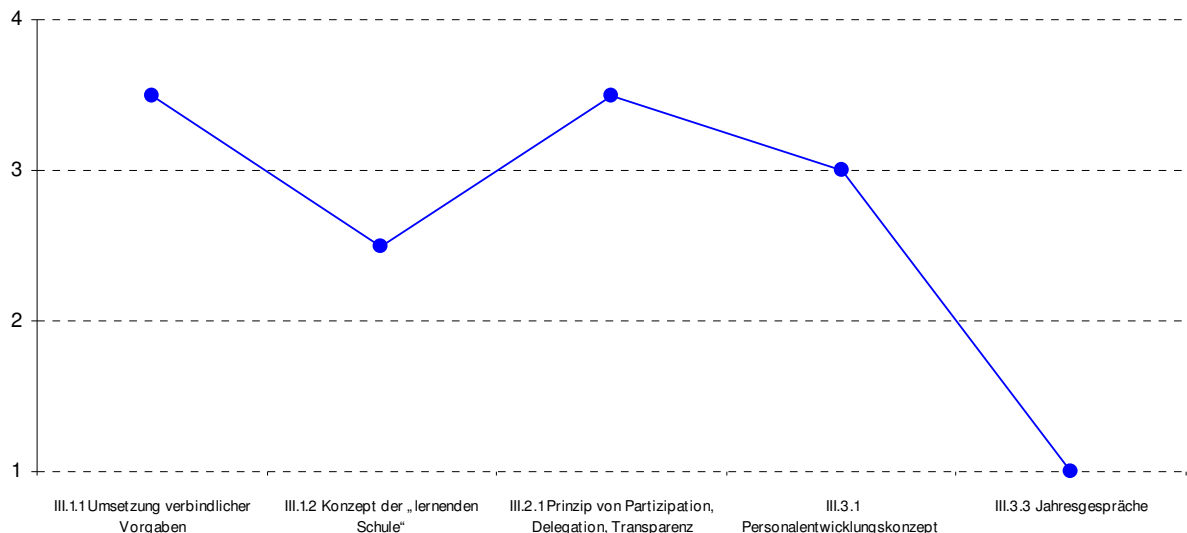
■ Ermittlung des Handlungsbedarfs

Die Bestimmung des Handlungsbedarfs auf der Grundlage erhobener Daten in Verbindung mit der Planung konkreter Schritte ist nur ansatzweise Teil der Schul- und Unterrichtsentwicklung.

- Eine Stärke-Schwäche-Analyse auf der Grundlage interner Evaluationen oder externer Daten (z. B. Vergleichsarbeiten, Mathematikwettbewerb) findet eher unsystematisch und vor allem in den Teilkonferenzen statt.
- Die Planung verbindlicher Vorhaben (z. B. die inhaltliche Ausgestaltung der Förderung der Lesekompetenz, Erstellung des Fortbildungsplans) gründet sich nur teilweise auf Ergebnisse interner oder externer Evaluationen (z. B. sichtbar in der Gestaltung der „Musikalischen Grundschule“).
- Die Verbindung von Datengrundlage, daraus resultierenden Vorhaben und der Evaluation dieser Maßnahmen ist in den Protokollen der Konferenzen wenig ersichtlich.

4.3 Führung und Management

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Umsetzung verbindlicher Vorgaben

Die Schulleitung setzt verbindliche Vorgaben sehr überzeugend unter Nutzung von Gestaltungsspielräumen um.

- Insbesondere über die Gesamtkonferenzen, die Dienstversammlungen und die in der Regel standortgetrennten Grundschulkonferenzen sorgt die Schulleitung für die Umsetzung verbindlicher Vorgaben (z. B. Implementierung der Förderpläne, Krisenplan). Daneben werden auch Aushänge genutzt.
- Bei der Umsetzung von Vorgaben berücksichtigt die Schulleitung die vorhandenen Arbeitsstrukturen, die gegebenenfalls erweitert werden.
- In hohem Maße fühlen sich die Lehrkräfte bei der Umsetzung der Vorgaben von der Schulleitung unterstützt.
- Die Schulleitung initiiert und unterstützt die schulische Gestaltung durch vielfältige Maßnahmen (z. B. Erstellung eines Raumkonzepts, Einrichtung eines Disziplinarausschusses, umfängliche Nutzung der sozialpädagogischen Kompetenzen im Rahmen des Einschulungsverfahrens, Beauftragung zweier Lehrkräfte zur Unterstützung der Schulleitung, Einführung der Sozialarbeit am Standort Runkel).

■ **Konzept der „Lernenden Schule“**

Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln teilweise am Prinzip der „Lernenden Schule“.

- Ein gemeinsam getragenes Leitbild der Schule ist überwiegend nicht kommuniziert.
- Initiierte und von der Schulleitung gesteuerte, längerfristige Arbeitsvorhaben werden teilweise transparent gemacht (z. B. Gestaltung zur „Musikalischen Grundschule“, Umgestaltung der Schule zur schulformübergreifenden Gesamtschule).
- Die online befragten Eltern fühlen sich nur bedingt über die längerfristigen Ziele und Arbeitsvorhaben der Schule informiert.
- Die Schülervvertretung ist in Entwicklungsvorhaben nur wenig eingebunden.
- Eine Identifizierung der Lehrkräfte und der Eltern mit den kommunizierten Zielen der Schule ist deutlich gegeben.

■ **Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität**

Die Schulleitung steuert die Organisations- und Verwaltungsprozesse sehr deutlich nach den Prinzipien der Delegation, Partizipation und Transparenz.

- Die Aufgabenverteilung innerhalb der Schulleitung und der erweiterten Schulleitung ist den Lehrkräften bekannt und schriftlich skizziert.
- Zuständigkeiten innerhalb des Kollegiums sind transparent. Eine schriftliche Aufstellung gibt es nicht.
- Bei der Delegation von Aufgaben wahrt die Schulleitung ihre Gesamtverantwortung (z. B. durch Beteiligung an den Sitzungen oder durch Nachfragen).
- Die Lehrkräfte fühlen sich in die relevanten Entscheidungen angemessen eingebunden. Vertreter der Elternschaft nehmen an den Gesamtkonferenzen teil.
- Alle Gruppen der Schulgemeinde sehen den Schulbetrieb gut organisiert.
- Im Interview der Eltern wird in Bezug auf Vertretungsregelungen von vereinzelt Fällen berichtet, bei denen ein hoher Anteil von Betreuung statt Vertretungsunterricht wahrgenommen wird.

■ Personalentwicklungskonzept

Der kurz- und langfristige Personaleinsatz wird von der Schulleitung insgesamt gut organisiert.

- Durch eine Auflistung der in der Schule vorhandenen (Fach-) Kompetenzen hat sich die Schulleitung auch darüber einen Überblick verschafft, welche Kompetenzen der Schule in den nächsten Schuljahren verloren gehen.
- Ein schriftliches Personalentwicklungskonzept liegt nicht vor.
- Individuelle Kompetenzen und Wünsche werden beim Personaleinsatz durch die Schulleitung berücksichtigt, soweit es der schulische Rahmen zulässt.
- Die Lehrkräfte sind mit der Personalführung durch die Schulleitung sehr zufrieden.

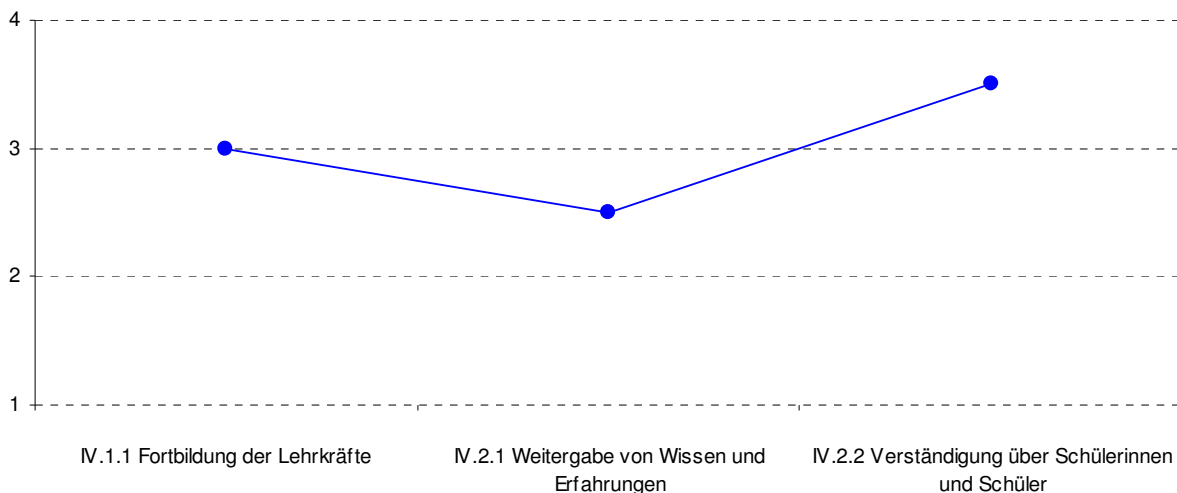
■ Jahresgespräche

Jahresgespräche oder formalisierte Mitarbeitergespräche werden nicht als Instrument der Personalentwicklung genutzt.

- Jahres- oder Mitarbeitergespräche werden nicht geführt.
- Es gibt keine Vorlage für die Durchführung und den Umgang mit Jahres- oder vergleichbaren Mitarbeitergesprächen.

4.4 Professionalität

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Fortbildung der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen unter Berücksichtigung des Fortbildungsplans im Wesentlichen weiter.

- Die Lehrkräfte nehmen an Qualifizierungsmaßnahmen zum Aufbau schulischer Expertise teil (z. B. Pädagogischer Tag zum Methodenkompetenztraining, Fortbildungen zum Lesetraining und zur musikalischen Gestaltung der Grundschule). Das Thema „Erstellung von Förderplänen“ ist Teil des aktuellen Fortbildungsplans.
- Der Fortbildungsplan für das aktuelle Schuljahr ist Teil des Fortbildungskonzepts im Schulprogramm.
- Insbesondere über Pädagogische Tage wird die Orientierung der Fortbildungsmaßnahmen am Fortbildungsplan gesteuert (z. B. zum Thema „Schule und Gesundheit“).

■ Weitergabe von Wissen und Erfahrungen

Im Kollegium werden vorhandenes Wissen und Erfahrungen mit Einschränkungen kommuniziert und systematisch weitergegeben.

- Neben den Gesamtkonferenzen und Dienstbesprechungen sind die Informationstafeln der Lehrerzimmer an beiden Standorten ein wesentlicher Baustein der Kommunikationsstrukturen der Schule (z. B. in Bezug auf Unterrichtsorganisation, Terminpläne, Fortbildungsangebote, Informationen aus den Fachbereichen).
- „Gute Praxis“ wird im Kollegium insbesondere über die Stoffverteilungspläne und die Jahresarbeitspläne kommuniziert. Für wenige Fächer oder Unterrichtsinhalte sind Ordner erstellt (z. B. in Französisch, zum Methodenkompetenztraining, eine Unterrichtseinheit in Biologie, eine zusammenstellende Auflistung der Unterrichts- und Fördermaterialien).
- Der im Fortbildungskonzept angestrebte, systematische Austausch über Fortbildungen in den (Teil-) Konferenzen findet überwiegend nicht statt.
- Nach einer Vorgabe der Schulleitung arbeiten alle Lehrkräfte in mindestens zwei Fach- oder Teilkonferenzen mit.
- Im Bereich der Grundschule und der schulformübergreifenden Gesamtschule (Jahrgänge 5 bis 7) sind Jahrgangsteams etabliert. Als Richtlinie für die Mindestfrequenz der Koordinationssitzungen ist ein Mal pro Monat gesetzt.
- Teilweise wird in den Fächern des Jahrgangs parallel gearbeitet (eher deutlich in der Grundschule und den Jahrgängen 5 bis 7).
- Kooperationsstrukturen im Bereich der Jahrgänge 8 bis 10 sind wenig deutlich.
- Trotz einiger Ausnahmen (Zusammenarbeit im Rahmen der „Musikalischen Grundschule“, Vereinbarungen zu Bewertungsmaßstäben) sind Kommunikationsstrukturen zwischen den Grundschullehrkräften der beiden Standorte kaum ausgeprägt.
- Der Montagnachmittag ist zur Terminierung von Konferenzen und Kooperationen unterrichtsfrei.

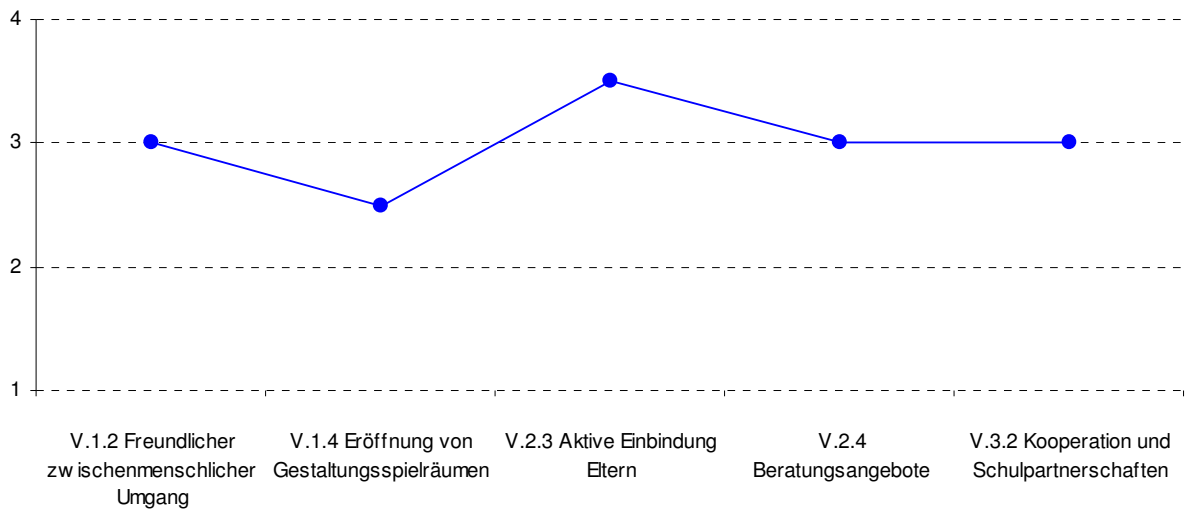
■ **Verständigung über Schülerinnen und Schüler**

Die Lehrkräfte verständigen sich sehr umfassend über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.

- Die Lehrkräfte sind über die Lernentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler insgesamt sehr gut informiert.
- Nach Angaben der Lehrkräfte im Interview vollzieht sich der permanente Austausch über die Schülerinnen und Schüler häufig in einem informellen Rahmen (z. B. Pausengespräche).
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler der Grundschulen bestätigen deutlich das Wissen der Lehrkräfte um eventuelle persönliche Probleme auf Seiten der Schülerinnen und Schüler. Die ebenso befragten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe sehen dies nur mit Einschränkungen gegeben,
- Pädagogische Absprachen über einzelne Schülerinnen und Schüler sind in Protokollen der Klassen- bzw. Zeugniskonferenzen dokumentiert.
- Die Lehrkräfte bestätigen in der Online-Befragung uneingeschränkt, über den pädagogischen Umgang mit einzelnen Schülerinnen und Schülern Absprachen zu treffen.

4.5 Schulkultur

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang

Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist weitgehend freundlich und wertschätzend.

- Der Umgang an der Schule ist größtenteils frei von Ausgrenzung und Gewalt und es herrscht ein insgesamt positives Schulklima.
- Alle Gruppen der Schulgemeinde fühlen sich im Wesentlichen wohl und sicher an der Schule.
- Zur Förderung eines konfliktfreien Umgangs der Schülerinnen und Schüler untereinander sind am Standort Villmar Klassenregeln und die Schulordnung mit den Schülerinnen und Schülern besprochen. Bei Problemen liegt die Lösung in der Hand der Klassenlehrkraft.
- Am Standort Runkel sind Streitschlichter installiert.
- In den Interviews mit den Eltern sowie mit den Schülerinnen und Schülern werden Ausnahmen des überwiegend konfliktfreien Umgangs deutlich, die teilweise die vorhandenen Maßnahmen zur Förderung eines angemessenen Umgangs mit Konflikten in Frage stellen (z. B. Konflikte innerhalb einzelner Klassen oder zwischen jüngeren und älteren Schülerinnen und Schülern am Standort Runkel).
- Probleme im zwischenmenschlichen Umgang werden vor allem von Seiten der Schülerschaft beschrieben, oft den Bustransport betreffend.

- Im Bereich der Sekundarstufe I ab Klasse 7 steht der Schule der Jugendhilfepfleger der Stadt Runkel mit halber Stelle für die Schulsozialarbeit zur Verfügung.

■ **Eröffnung von Gestaltungsspielräumen**

Den Schülerinnen und Schülern werden deutliche Gestaltungsspielräume im Rahmen des kulturellen Schullebens eröffnet. Möglichkeiten der Verantwortungsübernahme durch Schülerinnen und Schüler für die Schule als Ganzes gibt es in Ansätzen.

- Schülerinnen und Schüler werden an der Gestaltung des Schullebens auf vielfältige Weise beteiligt (z. B. durch Aufführungen bei Schulfesten, Einschulungs- und Abschlussfeiern, beim Schulsingen der Grundschule Runkel, Jahreskonzert in Villmar, durch Beteiligung bei den jeweils örtlichen Weihnachtsmärkten).
- Am Standort Runkel können Schülerinnen und Schüler z. B. über die Schülerversammlung (SV), den Schulsanitätsdienst, die Streitschlichter (alle drei Beispiele nur Sekundarstufe) und unterschiedliche Klassendienste Verantwortung übernehmen. Den Streitschlichtern steht dabei ein eigener Raum zur Verfügung.
- Möglichkeiten der Verantwortungsübernahme für die Schülerinnen und Schüler am Standort Villmar sind z. B. die Mitarbeit in der Schülerversammlung, ein Hofdienst, die Spielgeräteausrüstung und der Rollerdienst sowie Patenschaften. Des Weiteren gibt es für die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich bei besonderen Veranstaltungen durch ihre Mithilfe zu beteiligen (z. B. Bewirtung der Eltern bei Elternsprechtagen, Hilfe bei Informationstagen für Eltern sowie neue Schülerinnen und Schüler).
- Einheitlich an beiden Standorten sind Schülerinnen und Schüler in den Verkauf und die Essensausgabe im Rahmen des Pausenkiosks und der Mittagsverpflegung eingebunden.
- Klassensprecherinnen bzw. Klassensprecher werden an beiden Standorten ab Klasse 3 gewählt. Verbindliche Absprachen zu deren Aufgaben und der Einbindung in die Arbeit der Schülerversammlung liegen nicht vor.
- Die Schülerversammlungen beider Standorte arbeiten getrennt voneinander. An beiden Standorten sind Schulsprecher gewählt, für die jedoch keine gemeinsamen Sitzungen oder systematische Kommunikationswege zwischen den Standorten eingerichtet sind.
 - In Runkel ist die Schülerversammlung ab Klasse 7 aktiv, die Klassensprecherinnen und Klassensprecher der Grundschule sind nicht eingebunden. Zur Be-

reitstellung eines eigenen Raumes liegen verschiedene Aussagen vor, aktuell findet die Arbeit der Schülervertretung eher wenig deutlich statt. Eine Vertrauenslehrkraft begleitet die Arbeit.

- In Villmar tritt die Schülervertretung bereits durch Aushänge im Eingangsbereich in Erscheinung, wird von einer Vertrauenslehrkraft begleitet und setzt sich für die regelmäßigen und zusätzlich bei Bedarf stattfindenden SV-Sitzungen aus den Klassenvertretungen der Jahrgänge 3 bis 6 zusammen.
- Zur Einladung der Schulsprecher zur Gesamtkonferenz liegen uneinheitliche Aussagen vor, eine Teilnahme findet zurzeit eher nicht statt. Für die Schulkonferenz sind aktuell keine Schülervertreter / -vertreterinnen gewählt.
- Eine Unterstützung der Schülerinnen und Schüler sowie deren Aktivierung zu einer intensiven Mitarbeit im Rahmen der Schülervertretung durch die Schule sind nicht deutlich erkennbar.
- Probleme bei der Identifikation der Schülerinnen und Schüler mit ihrer Schule zeigen sich vor allem am Standort Runkel innerhalb des Schulgebäudes (z. B. Rauchen auf der Mädchentoilette im Sekundarstufenbereich und der damit einhergehenden Geruchsbelästigung in Fluren und in der Pausenhalle sowie Probleme zwischen den Schulstufen, unachtsame Verschmutzung der von Abschlussklassen gestalteten Wandbereiche).

■ **Aktive Einbindung der Eltern**

Eltern können sich sehr umfassend an der Gestaltung des schulischen Lebens beteiligen.

- Eltern werden sowohl von der Schulleitung als auch durch die Klassenlehrkräfte über aktuelle Entwicklungen und Planungen an der Schule informiert (z. B. Umgestaltung zur IGS, klasseninterne Termine).
- Über die neue Homepage der Schule können sich Eltern allgemein über Organisationsstrukturen und den Aufbau der Schule (z. B. allgemeine Bildungsangebote der Standorte, Betreuungsmöglichkeiten) informieren. Schulische Konzepte (u. a. das Schulprogramm oder die Berufsvorbereitung) sind auf der Homepage nicht veröffentlicht.

- Im Rahmen der Klassenelternbeiratswahlen, des Schulelternbeirats sowie der Schulkonferenz können interessierte Eltern in den schulischen Gremien aktiv mitarbeiten.
- Zwischen Schulleitung und Schulelternbeirat finden regelmäßig Gespräche statt.
- Im Rahmen der Nachmittagsangebote und bei Projektwochen übernehmen Eltern Verantwortung (z. B. Leitung von Arbeitsgruppen), sie unterstützen den Aufbau der Schülerbücherei in Runkel und beteiligen sich aktiv bei der Gestaltung schulischer Feste und Feierlichkeiten.
- Organisiert über den Förderverein sind Eltern vollständig für den reibungslosen Ablauf der Schülerinnen- und Schüler-Verpflegung an der Schule zuständig.

■ **Beratungsangebote**

Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler sind an der Schule im Wesentlichen eingerichtet.

- Mit den Eltern finden Beratungsgespräche durch die Klassenlehrkräfte statt. Die Lehrkräfte stehen in ihren Sprechstunden, durch direkte Terminvereinbarungen und telefonisch als Ansprechpartner zur Verfügung.
- Zum Halbjahr ist ein fester Elternsprechtage eingerichtet.
- Zum Übergang vom Kindergarten in die Grundschule, von der Grundschule in die Sekundarstufe I und von der Sekundarstufe I in die weitere schulische oder berufliche Ausbildung gibt es angemessene Informationsabende und Informationsveranstaltungen.
- Für die neu in die Eingangsstufe von Villmar eingeschulten Schülerinnen und Schüler findet nach den Herbstferien ein Elternsprechtage zur Beratung statt.
- An der Schule unterrichtende Förderschullehrkräfte sowie die in der Eingangsstufe eingebundenen Sozialpädagogen / Sozialpädagoginnen werden in die Beratung eingebunden und sind Ansprechpartner für Eltern sowie für Schülerinnen und Schüler.
- Insgesamt wird die Erreichbarkeit der in die Beratung im Rahmen der Sekundarstufe eingebundenen weiteren Kräfte (Vertreter der Agentur für Arbeit im achtwöchigen Rhythmus, Schulsozialarbeiter ohne festen Raum an der Schule) als sehr mäßig von den Schülerinnen und Schülern bewertet.

- In erster Linie sehen die Schülerinnen und Schüler ihre Klassenlehrkräfte und die Vertrauenslehrkräfte als Ansprechpartner für Beratung bei schulischen oder persönlichen Problemen.
- Bei Bedarf werden das Jugendamt, das Sozialamt bzw. andere behördliche Institutionen sowie Therapeuten in die Beratung mit einbezogen.
- Die Ergebnisse der Online-Befragung bei Eltern sowie bei Schülerinnen und Schülern aller Schulstufen ergeben ein insgesamt eher positives, jedoch sehr uneinheitliches Bild in der Bewertung der Beratungsangebote

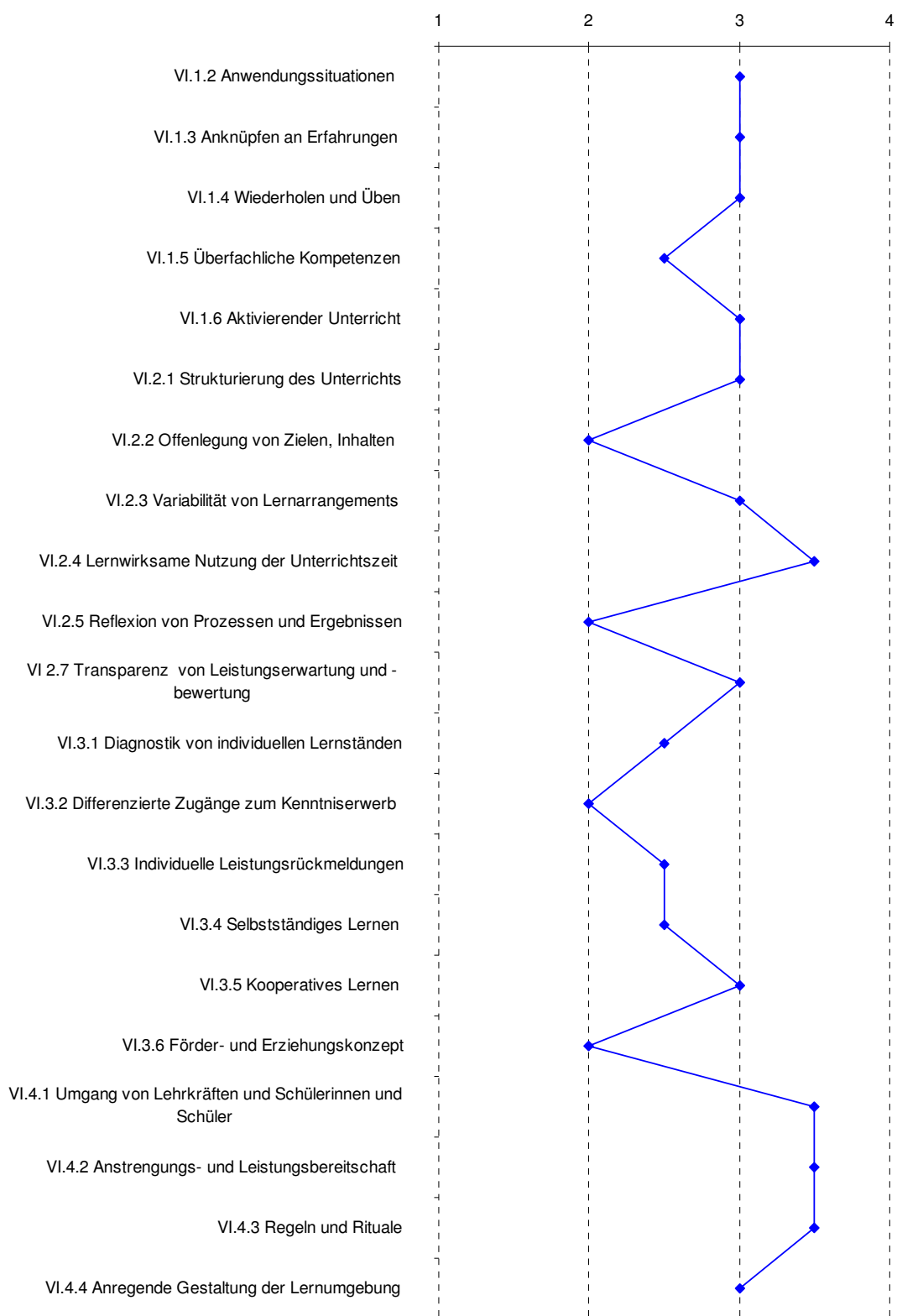
■ **Kooperation und Schulpartnerschaften**

Kooperationen mit dem schulischen und außerschulischen Umfeld werden angemessen zur Gestaltung schulischer Prozesse genutzt.

- Kooperationen mit örtlichen Vereinen oder kirchlichen Einrichtungen finden anlassbezogen statt (z. B. Unterstützung bei den Bundesjugendspielen durch Sportvereine, Einschulungsgottesdienste).
- Es gibt eine Kooperation im Rahmen der „Musikalischen Grundschule“ am Standort Villmar mit der Kreismusikschule (vergünstigter Gitarrenunterricht und Einführung in verschiedene Instrumente). Weitere feste Angebote im Rahmen des schulischen Alltags durch Vereine oder ortsansässige Einrichtungen sind nicht etabliert.
- Im Rahmen einzelner Unterrichtsinhalte sind vor allem im Bereich der Grundschule unregelmäßige Kooperationen eingerichtet (z. B. Kontakte zur örtlichen Feuerwehr, Erst-Hilfe-Kurse durch entsprechende Einrichtungen).
- In Zusammenarbeit mit der Stadt Runkel ist durch den Jugendpfleger der Stadt die Schulsozialarbeit, in erster Linie für die Sekundarstufe, installiert. Da hierfür kein eigener Raum zur Verfügung steht, beschränkt sich die Zusammenarbeit momentan auf eine anlassbezogene Beratungsleistung gegenüber den Lehrkräften und einzelnen Angeboten des Jugendpflegers für die Schülerinnen und Schüler (z. B. Unterstützung von Schülerinnen und Schülern bei häuslichen Problemen, Mithilfe bei der Suche nach Praktikumsplätzen).
- Im Hinblick auf den Bildungs- und Erziehungsplan findet eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit den umliegenden Kindergärten statt, dazu gehören auch gemeinsame Sitzungen und Fortbildungen der Lehrkräfte und der Erzieherinnen.

- Das bestehende Rahmenkonzept der Eingangsstufe ist in Kooperation mit Grundschulen mit Eingangsstufe im Lahn-Dill-Kreis entwickelt.
- Auf Initiative einer Lehrkraft ist über E-Twinning ein Mail-Austausch mit einer polnischen Schule eingerichtet, der im betreffenden Unterricht der Lehrkraft eingebunden ist.
- Die Kooperationen im schulischen Umfeld zur Berufsvorbereitung (Schulpraktika) werden allgemein als stabil bezeichnet.
- Die anlassbezogene Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen wird erfolgreich wahrgenommen (z. B. Jugendamt, Sozialamt, therapeutische Einrichtung).
- Der Förderverein unterstützt die Schule sowohl finanziell als auch durch konkrete Mithilfe (z. B. bei schulischen Veranstaltungen) und ist fester Kooperationspartner.

4.6 Lehren und Lernen



Angesichts ihrer großen Fülle werden im Qualitätsbereich VI lediglich ausgewählte Kriterien inhaltlich ausgeführt. Die Bewertung aller Kriterien lässt sich dem vorangestellten Profilliniendiagramm entnehmen. Zur besseren Orientierung im Bericht werden die Kriterien des Qualitätsbereiches nach inhaltlichen Bereichen (Dimensionen des HRS) gruppiert.

Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen

■ Anwendungssituationen

Der Unterricht sorgt im Wesentlichen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen für einen systematischen Aufbau von Wissen und Kompetenzen.

- Der Unterricht wird unterschiedlich systematisch auf der Basis zu erreichender Ziele in Form von Standards und Teilkompetenzen geplant. Für verschiedene Fächer, insbesondere in den Jahrgängen 5 bis 7 und für den Bereich der Praxisorientierung in der Hauptschule, liegen entsprechende Jahrespläne vor.
- In der Unterrichtsbeobachtung zeigt sich die bewusste Anwendung des Gelernten in geeigneter Weise. Auffallend ist hierbei eine hohe Streuung in den Beobachtungsergebnissen.
- Die Aufgabenstellungen im Unterricht sind adäquat an den alltäglichen, schulischen oder in den höheren Jahrgängen an möglichen beruflichen Anforderungen ausgerichtet.
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler bewerten die Anwendungsorientierung im Unterricht (z. B. durch Experimente in der Grundschule oder durch eine Verknüpfung mit alltäglichen Erfahrungen in der Sekundarstufe) als eingeschränkt gegeben. Auffallend ist hierbei eine große Streuung im Antwortverhalten.
- In den Interviews mit den Schülerinnen und Schülern wird eine lehrkraft- und stufenabhängige Umsetzung der Anwendungsorientierung deutlich.

■ Überfachliche Kompetenzen

Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen stellt sich teilweise als Unterrichtsprinzip dar.

- Die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen zeigt teilweise fehlende Verknüpfungen bezogen auf den systematischen Aufbau von Kompetenzen bei den Übergängen zwischen den beiden Schulstufen.
- Zur Nutzung und Einbeziehung anderer Lernorte liegen keine Vereinbarungen vor.
- Die Möglichkeiten, auch außerhalb des Klassenraums zu lernen (z. B. in PC-Raum, Bücherei oder anderen Lernorten), wird von Schülerinnen und Schülern aller Schulstufen sowie von den Eltern in der Online-Befragung als eher wenig gegeben bewertet, wobei die befragten Gruppen hier das gesamte Antwortspektrum nutzen und dies auf unterschiedliche Erfahrungen hinweist.
- Im Schulprogramm ist die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen als Bestandteil aller Fächer und Jahrgänge benannt.

Selbst- und Sozialkompetenz

- Die Förderung der Selbst- und Sozialkompetenz zeigt sich in den gesehenen Unterrichtssequenzen in der Grundschule insgesamt im Wesentlichen gegeben, im Sekundarstufenbereich mit Einschränkungen.
- Auffallend sind starke Streuungen in der Unterrichtsbeobachtung, die die Hinweise der Schülerinnen und Schüler auf lehrkraftabhängige Unterschiede im Interview bestätigen.
- Verbindliche Vereinbarungen zur Förderung der Selbst- und Sozialkompetenz (z. B. durch einheitliche Regeln mit festen Maßnahmen bei Nichteinhaltung) liegen nicht vor.

Lern- und Methodenkompetenz

- Zur Förderung der Methodenkompetenz sind für die Grundschulen in Runkel und in Villmar jeweils eigenständige Curricula bezogen auf Jahrgänge und Inhalte formuliert. Eine Verknüpfung zur Vorbereitung des Übergangs in die Jahrgangsstufe 5 ist nicht dokumentiert.
- Ein Stoffverteilungsplan zum Methodenkompetenztraining für die Klassen 5 und 6 liegt aus dem Jahr 2006 vor. Bezüge zu den Curricula der Grundschulen sind nicht Bestandteil.

- Ab Jahrgang 7 sind Lern- und Arbeitstechniken als Bestandteil der Unterrichtsplanung in Verknüpfung mit fachlichen Inhalten zur Übung und Anwendung vereinbart. Eine curriculare Beschreibung liegt nicht vor.
- In den gesehenen Unterrichtssequenzen stellt sich die Förderung von Lern- und Methodenkompetenzen in der Grundschule deutlicher dar als in der Sekundarstufe. Insgesamt findet die Förderung in mittlerem Umfang statt. Die erhobenen Daten weisen eine sehr hohe Streuung auf.

Lesekompetenz

- Im Schulprogramm ist ein Lesekonzept für die Grundschule Runkel enthalten. Ein entsprechendes und damit verknüpftes Konzept für Villmar bzw. für die Sekundarstufe liegt nicht vor.
- An beiden Standorten ist eine Schülerbücherei eingerichtet bzw. im Aufbau, die eine Ausleihbücherei darstellt und nicht regelmäßig als Lernort in den Unterricht eingebunden wird.
- In den Unterrichtsbeobachtungen zeigt sich die gezielte Förderung der Lesekompetenz (z. B. durch schriftliche Arbeitsaufträge) in beiden Schulstufen in mittlerer Ausprägung und durchgängig mit einer hohen Streuung in den Beobachtungsergebnissen.

Medienkompetenz

- Zum Aufbau des kompetenten Umgangs mit dem Computer liegen für den Bereich der Sekundarstufe Absprachen vor und die Förderung findet gezielt in dafür eingerichteten Stunden statt.
- Am Standort Runkel stehen zwei Computerräume zur Verfügung, von denen jedoch nur einer eingeschränkt nutzbar ist.
- Der Computerraum am Standort Villmar verfügt zusätzlich über einen Laptopwagen, von dem sämtliche Geräte auch einzeln zur Nutzung in den Klassenräumen genutzt werden können.
- Die unterschiedliche materielle Ausstattung macht eine PC-Nutzung im Bereich der Grundschule in Villmar möglich, in Runkel reichen die Kapazitäten lediglich für einen eingeschränkten Computerunterricht in der Sekundarstufe aus.
- Zur Förderung eines kompetent-kritischen Umgangs mit Print-Medien liegen keine Vereinbarungen außerhalb der Methoden-Curricula der Grundschulen vor.

- Die Förderung der Medienkompetenz zeigt sich in den Unterrichtsbeobachtungen insgesamt nur schwach ausgeprägt, mit Ausnahme des Unterrichts im Computerraum. Dabei sind große Streuungen in den Beobachtungsergebnissen festzustellen.

Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse

■ Offenlegung von Zielen und Inhalten

Ziele, Inhalte und der geplante Ablauf des Unterrichts werden eher selten offen gelegt.

- Die Erläuterung von Zielen und Inhalten einer Unterrichtsstunde stellt sich in den gesehenen Unterrichtssequenzen mit einer großen Streuung als eingeschränkt gegeben dar.
- In der Regel ergeben sich Ziele und Inhalte der jeweiligen Unterrichtsstunde aus den Aufgabenstellungen.
- Die Einbindung und Darstellung der Ziele und Inhalte einer Unterrichtsstunde in eine Unterrichtseinheit, auch zur Kompetenzerweiterung der Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf die Einschätzung des eigenen Lernens oder die eigenständige Orientierung im Unterrichtsprozess, findet kaum statt.
- Über die allgemeinen Themen und Inhalte des Schuljahres bzw. des Schulhalbjahres fühlen die Eltern sich durch die Vorstellung der Inhalte auf Elternabenden gut informiert. Schülerinnen und Schüler haben hier wenig Einblick.
- Nach Aussage der Schülerinnen und Schüler in den Interviews ist eine Einflussnahme auf Unterrichtsziele, Inhalte und Abläufe im Rahmen vertretbarer Alternativen nur in Ausnahmefällen gegeben.

■ Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit

Die Unterrichtszeit wird alles in allem in hohem Maße lernwirksam genutzt.

- Die Nutzung der Unterrichtszeit stellt sich in den gesehenen Unterrichtssequenzen in hohem Maße positiv dar.
- Teilweise entsteht durch Raum- oder Lehrkraftwechsel Zeitverlust zu Beginn einer Unterrichtsstunde. Hierzu kommt am Standort Villmar ein Problem mit der Pünktlichkeit der Busse.

- Nach Aussage der Schülerinnen und Schüler im Interview beginnt der Unterricht überwiegend pünktlich, vereinzelt wird von einem verspäteten Unterrichtsbeginn berichtet, der als lehrkraftabhängig begründet wird.
- In den beobachteten Unterrichtssequenzen entstehen für die schneller arbeitenden Schülerinnen und Schüler Zeiträume, die nicht effizient genutzt werden.
- In der Online-Befragung bewerten die Schülerinnen und Schüler den pünktlichen Unterrichtsbeginn als weitgehend gegeben. Auffallend ist hierbei eine sehr große Streuung.
- Materialien und für den Unterricht notwendige Geräte sind in der Regel vorhanden und einsatzbereit. Hierbei zeigt sich in der Online-Befragung bei den Schülerinnen und Schülern einer großen Streuung im Antwortverhalten.
- Während der Unterrichtsbeobachtungen treten kaum Störungen auf. Wenn dies der Fall ist, reagieren die Lehrkräfte sehr deutlich und konsequent.
- Die Schülerinnen und Schüler bewerten den Umgang mit Störungen im Unterricht in der Grundschule als sehr angemessen, in der Sekundarstufe als teilweise adäquat. Hierbei ist eine sehr hohe Streuung auffallend.

■ Reflexion von Prozessen und Ergebnissen

Eine Reflexion von Lernprozessen, Lernergebnissen oder (Teil-) Kompetenzen findet nur in Ansätzen statt.

- Konkrete Methoden und Materialien zur Unterstützung einer Reflexion von Unterrichtsabläufen und -inhalten (z. B. Lernjournal, Lerntagebuch, Selbsteinschätzungen) werden kaum im Unterricht eingesetzt. Eine Ausnahme bilden sehr vereinzelte, reflexive Gespräche im Anschluss an Gruppenarbeiten in der Sekundarstufe.
- Die Lehrkräfte halten die Schülerinnen und Schüler durch Rückfragen bezüglich der individuellen Lernprozesse oder -ergebnisse im Unterrichtsverlauf gelegentlich dazu an, ihr Lernen zu reflektieren. Dies zeigt sich in den gesehenen Unterrichtssequenzen in der Grundschule häufiger als im Sekundarstufenbereich.
- Eine gezielte Reflexion zur Einschätzung der eigenen Kompetenzen – auch im Hinblick auf die in den Methodencurricula festgelegten überfachlichen Kompetenzen – findet nicht erkennbar statt.

Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen

■ Differenzierte Zugänge zum Kenntnis- und Kompetenzerwerb

Im Unterricht werden wenig differenzierte Zugänge zu Kenntnissen und Kompetenzen ermöglicht.

- In den gesehenen Unterrichtssequenzen findet ein gezielter Einsatz von Materialien zur Differenzierung (Wahlmöglichkeiten oder konkrete differenzierte Angebote) selten statt.
- Im Interview mit den Schülerinnen und Schülern beider Stufen wird deutlich, dass ihnen differenzierende Aufgabenstellungen im Unterricht sehr unterschiedlich bekannt sind. Beispiele hierzu können eher aus dem Bereich der Grundschule berichtet werden.
- In der Online-Befragung bewerten Schülerinnen und Schüler die Bereitstellung differenzierender Aufgabenangebote bzw. Wahlmöglichkeiten bezüglich quantitativer oder qualitativer Arbeitsaufträge und -materialien als schwach vorhanden. Auffallend ist eine sehr große Streuung in den Bewertungen.

■ Individuelle Leistungsrückmeldungen

Rückmeldungen zu den individuellen Leistungen der Schülerinnen und Schüler werden nur teilweise gegeben.

- Zur Frage der individuellen Leistungsrückmeldungen besteht sowohl bei Eltern als auch bei Schülerinnen und Schülern eine hohe Meinungsverschiedenheit in der Bewertung (z. B. Hinweise auf noch einmal zu vertiefende Themenbereiche, Mitteilung der mündlichen Leistung in regelmäßigen Abständen während des Schuljahres, Rückmeldungen hinsichtlich des Leistungsvermögens oder der fachlichen Progression in schriftlicher oder mündlicher Form).
- Insgesamt bestätigen die Schülerinnen und Schüler der Grundschule eine im Wesentlichen vorhandene Rückmeldung individueller Leistungen.
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe sowie die Eltern sehen eine Leistungsrückmeldung nur eingeschränkt gegeben.
- In den Interviews mit den Schülerinnen und Schülern wird deutlich, dass insbesondere die Mitteilung über den Stand der mündlichen Leistung nicht regelmäßig und

deutlich geschieht und in der Sekundarstufe der Umfang individueller Rückmeldungen gegenüber der Grundschule stark abfällt.

■ **Kooperatives Lernen**

Im Unterricht wird das kooperative Lernen weitgehend gefördert.

- Die Schülerinnen und Schüler im Interview bestätigen einen angemessen häufigen Einsatz von Partner- und Gruppenarbeiten im Unterricht. Ausnahmen werden aus einzelnen Klassen der Grundschule berichtet.
- Regeln und Abläufe von Gruppenarbeiten werden von den Schülerinnen und Schülern als insgesamt bekannt und systematisch eingeführt beschrieben. Auffallend ist in der Online-Befragung eine große Streuung.
- Während der gesehenen Unterrichtssequenzen finden Partner- und Gruppenarbeiten als Unterrichtsformen eher wenig statt. Dabei weisen die Beobachtungsergebnisse eine hohe Streuung auf.
- Sofern in den besuchten Unterrichtsausschnitten Partner- oder Gruppenarbeit stattfindet, werden hierbei von den Schülerinnen und Schülern Regeln einer guten Zusammenarbeit selbstverständlich angewendet.

■ **Förder- und Erziehungskonzept**

Die Umsetzung eines schulinternen Förder- und Erziehungskonzeptes ist im Unterricht wenig sichtbar.

- Je nach Standort und Schulform liegen Vorlagen für Förderpläne vor, die Angaben der Lernausgangslage, Fördermaßnahmen und Verantwortlichkeiten vorsehen. In den beispielhaft vorgelegten Förderplänen zeigt sich eine unterschiedliche und teilweise eingeschränkte Nutzung der Vorlagen.
- Im Interview mit den Eltern wird der unterschiedliche Umgang mit Förderplänen zwischen den einzelnen Standorten und Schulstufen deutlich. Dies reicht von abgesprochenen Fördermaßnahmen mit den Eltern in der Grundschule Villmar bis zur Unkenntnis über Förderpläne in der Sekundarstufe am Standort Runkel.
- Eine konkrete Nutzung von Förderplänen im Unterricht ist während der Unterrichtsbeobachtung nicht erkennbar.

- In den gesehenen Unterrichtssequenzen stellt sich die gezielte Förderung leistungsschwacher Schülerinnen und Schüler in der Grundschule in Ansätzen, im Sekundarstufenbereich kaum dar. Hierbei zeigt sich eine große Streuung.
- Eine gezielte Förderung leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler findet in beiden Schulstufen in den gesehenen Unterrichtssequenzen sehr wenig statt.
- Zur Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler sind insbesondere im Bereich der Grundschule zusätzliche Förderstunden eingerichtet. Darüber hinaus findet eine individuelle Förderung durch Förderschullehrkräfte (z. B. Sprachheilförderung) und Sozialpädagogen / Sozialpädagoginnen statt, die parallel zum Unterricht eingerichtet ist.
- Eine gezielte Förderung leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler durch zusätzliche Kurse oder Angebote ist über die bestehenden Arbeitsgemeinschaften hinaus nicht eingerichtet.
- In den Interviews wird deutlich, dass die Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler in der Grundschule durch zusätzliche Maßnahmen als angemessen betrachtet wird, während die Förderung leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler kaum beschrieben wird.
- Die individuelle Förderung zeigt im Sekundarstufenbereich deutliche Schwächen.
- In der Online-Befragung bewerten sowohl Eltern als auch Schülerinnen und Schüler die Förderung leistungsstärkerer oder leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler durchgehend mit einer sehr hohen Streuung. Dies weist auf sehr unterschiedliche Erfahrungen der befragten Gruppen hin.

Lernförderliches Klima und Lernumgebung

■ Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern miteinander

Im Unterricht wird sehr deutlich die Förderung eines von Wertschätzung, Fairness und Höflichkeit gekennzeichneten Umgangs gepflegt.

- In den gesehenen Unterrichtssequenzen wird deutlich auf einen respektvollen und von Fairness gekennzeichneten Umgang geachtet.
- Schülerbeiträge und Arbeitsergebnisse werden in der Regel angemessen gewürdigt.
- Die sehr positive Bewertung eines freundlichen Umgangs im Unterricht durch die Schülerinnen und Schüler der Grundschule in der Online-Befragung zeigt ebenso

wie die bedingt positive Bewertung der Sekundarstufenschülerinnen und -schüler eine sehr hohe Streuung.

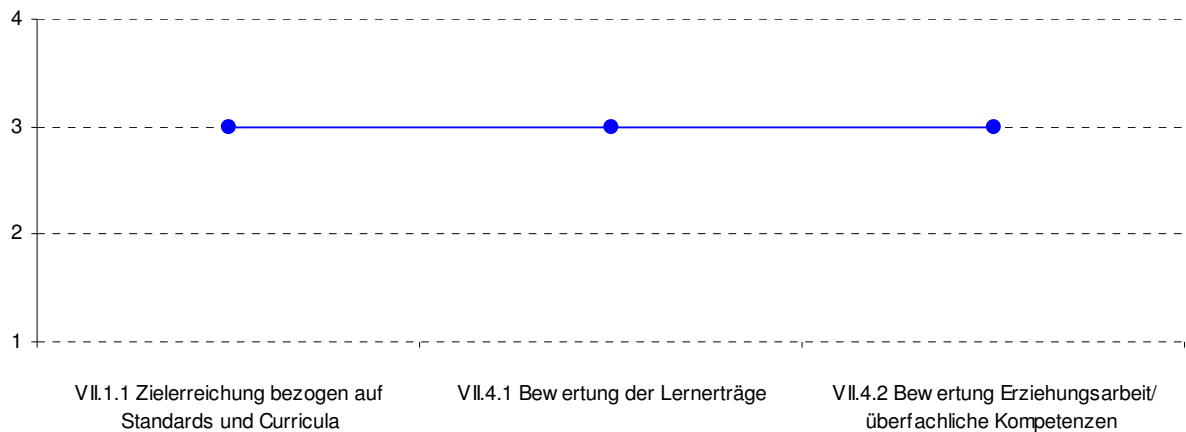
■ **Anregende Gestaltung der Lernumgebung**

Die Lernumgebungen sind im Wesentlichen anregend gestaltet. Für einzelne Bereiche – insbesondere am Standort Runkel – gilt dies nur mit Einschränkungen.

- Die förderliche Gestaltung der Lernumgebung weist zwischen den Standorten erhebliche Unterschiede auf.
- In Villmar zeigt sich eine sehr freundliche und schülerorientierte Gestaltung sowohl der Klassenräume als auch der Flurbereiche. Schülerarbeiten sind in den Klassenräumen und im Eingangsbereich des Standortes ausgestellt.
- In Runkel sind im Bereich der Grundschule die Klassenräume überwiegend freundlich mit Schülerarbeiten gestaltet. Der Allgemeinzustand der Klassenräume ist renovierungsbedürftig. In den Interviews wird deutlich der Wunsch nach einer frischen Farbgestaltung geäußert.
- Im Sekundarstufenbereich am Standort Runkel sind in den Fluren einzelne Wandabschnitte von den Abschlussklassen gestaltet. Verschmutzungsspuren weisen jedoch auf einen wenig wertschätzenden Umgang der Schülerinnen und Schüler mit der Gestaltung hin.
- In den Klassenräumen der Sekundarstufe am Standort Runkel zeigt sich eine sehr eingeschränkte Gestaltung der Räume mit Schülerarbeiten. Der Allgemeinzustand weist Renovierungs- bzw. Erneuerungsbedarf auf (z. B. Fläche für Projektionen auf Sichtmauerwerk, veraltetes Mobiliar).
- Die naturwissenschaftlichen Fachräume am Standort Runkel sind renoviert und lernförderlich gestaltet. Ebenso zeigen der neue Medienraum sowie der noch nicht im Schulalltag nutzbare neue Computerraum und der neue Werkraum eine lernförderliche Gestaltung.
- Die Unterrichtsräume sind insgesamt strukturiert und funktional eingerichtet.
- Die Schulgelände bieten angemessene Möglichkeiten für verschiedene Aktivitäten (z. B. verschiedene Schulhöfe für Grundschule und Sekundarstufe in Runkel, Schulhofgestaltung zur Verkehrserziehung in Villmar).

4.7 Ergebnisse und Wirkungen

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula

Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe erreichen weitgehend die Bildungsziele der Schule.

- Die Ergebnisse der Abschlussprüfungen in der Haupt- und Realschule der letzten drei Schuljahre befinden sich in den Fächern Deutsch und Englisch überwiegend im Durchschnitt der Vergleichsgruppen oder leicht darunter.
- In Mathematik zeigt sich sowohl in der Haupt- als auch in der Realschule über die letzten drei Schuljahre ein Abfall der Ergebnisse. Im Schuljahr 2008/2009 werden die Ergebnisse des Landesdurchschnitts nicht erreicht.
- Die Ergebnisse des Mathematik-Wettbewerbs bewegen sich in den letzten drei Schuljahren in der Realschule kontinuierlich im 3. und 4. Quartil. In der Hauptschule ist eine Entwicklung vom 4. Quartil im Schuljahr 2006/2007 bis zum 2. Quartil im Schuljahr 2008/2009 festzustellen.
- Die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die eine Klasse wiederholen, ist im Bereich der noch bestehenden Haupt- und Realschulklassen eher unauffällig.
- Etwa sieben Prozent der Schülerinnen und Schüler haben das vergangene Schuljahr ohne Schulabschluss beendet.
- 35 Prozent der Schülerinnen und Schüler haben im vergangenen Schuljahr die Zulassung zur gymnasialen Oberstufe erreicht.

■ **Bewertung der Lernerträge**

Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen Bereich insgesamt positiv. Im Bereich der Sekundarstufe fällt diese positive Bewertung schwächer aus.

- Die online befragten Eltern zeigen sich, bei einer sehr hohen Streuung, weitgehend zufrieden mit den Lernerträgen.
- Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe bewerten die Lernerträge in der Online-Befragung im Wesentlichen positiv. Auffallend ist eine sehr große Streuung.
- In den Interviews mit den Schülerinnen und Schülern wird deutlich, dass die Zufriedenheit mit den Lernerträgen und der Vorbereitung auf den weiterführenden Bildungsweg unterschiedlich ist. Während für den gesamten Standort Villmar die Zufriedenheit relativ hoch ist, werden insbesondere für den Sekundarstufenbereich in den höheren Klassen am Standort Runkel Einschränkungen gemacht.
- Die interviewten Eltern zeigen sich überwiegend zufrieden mit der fachlichen Arbeit der Schule.

■ **Bewertung der Erziehungsarbeit / überfachliche Kompetenzen**

Die Erziehungsarbeit der Schule und die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen werden von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern insgesamt noch positiv bewertet.

- Die Zufriedenheit mit der Erziehungsarbeit der Schule ist in den Online-Befragungen der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe sowie der Eltern weitgehend gegeben. Die Eltern bewerten sehr unterschiedlich.
- Rückmeldungen zu einzelnen Bausteinen des Erziehungskonzepts fallen auf Elternseite deutlich positiver aus als auf Schülerinnen- und Schülerseite.
- Mit der Vermittlung überfachlicher Kompetenzen sind die Schülerinnen und Schüler aller Schulstufen weitgehend zufrieden. Einschränkungen bestehen hinsichtlich der Medienerziehung. Dies wird teilweise auf die sächlichen Voraussetzungen zurückgeführt wird.

Wiesbaden, den 19. April 2010

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Für das Inspektionsteam:

.....

Jürgen Schad, Teamleitung

Kontakt:

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827- 131

Fax: 0611 5827-109

www.iq.hessen.de



Anhang

Übersicht über die Ergebnisse der Schulinspektion

Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		
II.1 Schulprogramm		
II.1.2	Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt wird.	2,5
II.2 Evaluation		
II.2.2	Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten.	2,5
II.2.3	Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.	2,0

Qualitätsbereich III: Führung und Management		
III.1 Steuerung pädagogischer Prozesse		
III.1.1	Die Schulleitung setzt verbindliche Vorgaben um, indem sie schulische Gestaltungsspielräume nutzt und schulinterne Vereinbarungen beachtet.	3,5
III.1.2	Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip der „Lernenden Schule“.	2,5
III.2 Organisation und Verwaltung der Schule		
III.2.1	Die Schulleitung steuert die Organisations- und Verwaltungsprozesse aufgabenbezogen nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.	3,5
III.3 Personalführung und Personalentwicklung		
III.3.1	Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.	3,0
III.3.3	Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.	1,0

Qualitätsbereich IV: Professionalität		
IV.1 Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		
IV.1.1	Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, Fachdidaktik und Pädagogik) durch Fort- und Weiterbildung unter Berücksichtigung des Fortbildungsplans der Schule.	3,0
IV.2 Kommunikation und Kooperation im Kollegium		
IV.2.1	Im Kollegium werden vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen kommuniziert und systematisch weitergegeben.	2,5
IV.2.2	Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.	3,5

Qualitätsbereich V: Schulkultur		
V.1 Pädagogische Grundhaltung		
V.1.2	Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.	3,0
V.1.4	Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.	2,5
V.2 Schulleben		
V.2.3	Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden. (Kriterium nicht bei Berufsschulen)	3,5
V.2.4	Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.	3,0
V.3 Kooperation und Kommunikation nach außen		
V.3.2	Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld (und beteiligt sich an Schulpartnerschaften sowie an Schüleraustauschen).	3,0

Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen		
VI.1 Aufbau von (...) überfachlichen Kompetenzen		
VI.1.2	Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.	3,0
VI.1.3	Beim Aufbau von Wissen und Kompetenzen knüpft der Unterricht an die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an.	3,0
VI.1.4	Zu erwerbende Kenntnisse werden durch Wiederholen, (Teil-)Kompetenzen durch intelligentes Üben gefestigt.	3,0
VI.1.5	Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.	2,5
VI.1.6	Der Unterricht ist kognitiv herausfordernd und aktivierend.	3,0
VI.2 Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse		
VI.2.1	Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.	3,0
VI.2.2	Die Ziele, Inhalte und der geplante Ablauf des Unterrichts werden offen gelegt.	2,0
VI.2.3	Der Unterricht zeigt Variabilität von Lernarrangements – passend zu den Zielen, Inhalten und Lernvoraussetzungen.	3,0
VI.2.4	Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	3,5
VI.2.5	Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert; die erworbenen Kompetenzen werden dabei auf die angestrebten Kompetenzen bezogen.	2,0
VI.2.7	Die Lehrerinnen und Lehrer sorgen für Transparenz der Leistungserwartungen und Leistungsbewertung.	3,0
VI.3 Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen		
VI.3.1	Die Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler.	2,5
VI.3.2	Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.	2,0
VI.3.3	Die Lehrerinnen und Lehrer geben individuelle Leistungsrückmeldungen.	2,5
VI.3.4	Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.	2,5
VI.3.5	Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	3,0
VI.3.6	Im Unterricht ist das schuleigene Förder- und Erziehungskonzept sichtbar.	2,0
VI.4 Lernförderliches Klima und Lernumgebung		
VI.4.1	Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.	3,5
VI.4.2	Die Schülerinnen und Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft; die Lehrkräfte ermutigen sie entsprechend.	3,5
VI.4.3	Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.	3,5
VI.4.4	Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.	3,0

Qualitätsbereich VII: Ergebnisse und Wirkungen		
VII.1 Fachliche Kompetenzen		
VII.1.1	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die in Bildungsstandards und Curricula beschriebenen Ziele.	3,0
VII.4 Einverständnis und Akzeptanz		
VII.4.1	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen Bereich positiv.	3,0
VII.4.2	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Erziehungsarbeit einschließlich der Lernerträge im überfachlichen Bereich positiv.	3,0